

«Hohen Rätien ist Last, Segen und Passion zugleich», seufzt Ruedi Jecklin, der, gäbe es hierzulande noch Adelsprädikate, eigentlich «von Jecklin von und zu Hohen Rätien» heissen müsste, Kaiser Maximilian von Habsburg sei Dank, der die Churer Familie seinerzeit in den Adelsstand erhob. «Hohen Rätien bindet Energie, Finanzen und Zeit. Aber Hohen Rätien ist auch faszinierend.» Jecklin, 1949 in Chur geboren, Sekundarlehrer in Teilzeit, früher auch Hausmann für seine beiden Kinder, trägt ein besonderes Erbe, Fideikommiss genannt, modern auch: Familienstiftung. Der älteste Sohn, das ist das Wesen des Fideikommiss, bekommt das ungeteilte Erbe der Familie, und in diesem Fall ist dieses Erbe eines der wichtigsten Kulturgüter des Kantons Graubünden: eine Burganlage, die mit ihrer weit zurückreichenden Vergangenheit, ihrer Rolle im Passverkehr und den umfangreichen erhaltenen Bauten ein Ort von nationaler Bedeutung ist. Seit fünf Jahrhunderten gehört sie der Familie Jecklin, und Ruedi Jecklin ist jener, der heute Hohen Rätien in die Zukunft führt, bis sein eigener Sohn diese Aufgabe übernimmt. Die Freude an der Burg, meint Jecklin, habe die nächste Generation zum Glück schon angesteckt, So, wie es auch ihm selbst ergangen war, damals, in den Siebzigerjahren, als er mit ein paar Freunden aus der Kantonsschule - unter ihnen Jürg Conzett, der uns später nochmals begegnen wird - Hohen Rätien vor dem Zerfall zu retten begann.

### Von der Ruine zur Zeitinsel

«Es war alles Ruine», erinnert sich Jecklin, 1860 hatte es ein Projekt gegeben, aus Hohen Rätien einen Molkekurort zu machen, aber es wurde nur ein Restaurant daraus, das bis 1914 existierte. Dann, zu Beginn des Ersten Weltkriegs, hielt die Armee auf dem Burgplateau Einzug, «Mit ungünstigen Folgen», sagt Jecklin: Die Anlage geriet in einen immer erbärmlicheren Zustand. Erst Jahre später, 1971, tauchte zum ersten Mal die Kantonsschülertruppe auf, ab 1973 organisiert als Arbeitsgruppe Hohen Rätien, später als Förderverein Burg Hohen Rätien. «Wir sagten damals völlig unbescheiden: Jetzt restaurieren wir die ganze Burgruine, Dabei hatten wir keine Ahnung, wie man mit mittelalterlichem Mauerwerk fachgerecht umgeht. Aber dank der Hilfe von Handwerkern und der Beratung durch die kantonale Denkmalpflege lernten

wir alles Nötige dazu», erzählt Jecklin. Das Startgeld verdiente man sich auf dem Flohmarkt, danach waren die Zahlungen von Bund und Kanton für die geleisteten Arbeitsstunden der Grundstock für die jeweils nächste Restaurierungsrunde mit freiwilligen Helfern. Der Rest ist Geschichte - und eine exemplarische Anstrengung für die Rettung einer wertvollen historischen Stätte. Heute ist der Förderverein bei der 13. Wiederherstellungsetappe angelangt, und längst lebt Hohen Rätien wieder, In bester baulicher Gesundheit und als «offene Burg»; Besucher haben jederzeit Zutritt, sie lässt sich aber - unter dem Motto «rent a castle» - auch mieten, für Familienfeiern oder Firmen-Events. Hohen Rätien ist zur Zeitinsel geworden, wie es auf der Burg-Homepage heisst, zur Begegnungsstätte inklusive Ausstellungen und Open Air, aber auch zur Oase der Ruhe, wo «es sich mit Freunden gut sein lässt» und man sich höchstens noch mit einem wohligen Schauer an die Sage vom bösen Ritter Kuno und dessen Sturz in den Abgrund erinnert. Ohne Ruedi Jecklin und seinen unermüdlichen Einsatz wäre es kaum so weit gekommen. Aber das will Jecklin so nicht stehen lassen, er, der nur ungern im Rampenlicht steht und sich nicht in Lob sonnen mag. Ohne grosse Hilfe von öffentlicher und privater Seite, betont er, Hessen sich die Aufgaben der Familienstiftung nicht bewältigen.

### Ecomuseum Viamala initiiert

Der Name Ruedi Jecklin gehört aber nicht nur zu Hohen Rätien, er ist auch untrennbar mit einem geografisch nicht weit entfernten Pro-

jekt verbunden: dem Verein Kulturraum Viamala, den der Churer initiiert, mitbegründet und jahrelang als Geschäftsführer geleitet hat. Ein Ecomuseum in der weltberühmten Schlucht ist das Ziel des Vereins, ein Museum, dessen Ausstellungsobjekte die geschichtlichen und architektonischen Attraktionen unter freiem Himmel sind. Wichtige Etappen auf dem Weg dorthin hat man bereits erreicht: zum Beispiel die Realisierung eines Wanderwegnetzes in der Viamala, das eigentliche Rückgrat des Ecomuseums. Und hier stossen wir wieder auf den Namen Jürg Conzett: Von ihm stammen die Aufsehen erregenden Brücken, die der Verein in der Viamala hat errichten lassen, der von einem Steinschlag zerstörte erste Traversinasteg, die Punt da Suransuns, dann die 2005 eröffnete zweite Traversinabrücke. Und erneut ist man versucht zu sagen: Ohne Ruedi Jecklin wäre es kaum so weit gekommen. Was dieser ziemlich sicher wieder in Abrede stellen würde...

### Die nächste Aufgabe wartet schon

Auf Hohen Rätien wartet notabene schon eine neue grosse Aufgabe auf Jecklin: die Sicherung des bei archäologischen Grabungen entdeckten Sakralkomplexes mit dem frühmittelalterlichen Baptisterium. Aber immerhin weiss er bereits: «Jürg Conzett wird wieder mit im Boot sein und sich um die technische Seite kümmern.» Das stimmt den Herrn «von Jecklin von und zu Hohen Rätien» optimistisch. Und ziemlich sicher wird man irgendwann wieder sagen können: ohne Ruedi Jecklin -ja, eben.

## TERRA-GRISCHUNA-PREIS 2006 - AUSSCHREIBUNG UND BEDINGUNGEN

### PERSONEN ODER GRUPPEN

Die «Terra Grischuna» verleiht in loser Jahresfolge einen Preis für Personen oder Gruppen, die sich mit einer besonderen, aussergewöhnlichen Idee oder mit speziellem Einsatz für Graubünden und seine Bewohner verdient gemacht haben,

### VERSCHIEDENE BEREICHE

Möglich sind alle Bereiche, beispielsweise Kultur, Natur, Wirtschaft, Tourismus, Verkehr, Sport, Umwelt usw.

### PRÄSENTATION

Jeweils drei Kandidat(inn)en und ihre Beiträge zum Wohle Graubündens werden in den «Terra Grischuna»-Ausgaben 1 bis 3 näher vorgestellt

und in der August-Ausgabe zur definitiven Wahl ausgeschrieben.

### PUBLIKUMSWAHL

Die definitive Wahl des Preisträgers oder der Preisträgerin wird von den «Terra Grischuna»-Leser(inne)n per Postabstimmung vorgenommen und von einer mitwählenden, unabhängigen Jury begleitet. Die Wahl wird in der Dezember-Ausgabe kurz, in der Februar-Ausgabe in einem umfassenderen Beitrag publiziert.

### BARPREISE

Der TG-Preis ist mit insgesamt 5000 Franken dotiert. Der Gewinner oder die Gewinnerin erhält 3000 Franken, die beiden weiteren Vorgeschnlagen erhalten je 1000 Franken.